

Deß Freude ist nicht kleine,
Wenn sie ihm steht zu Angesicht
Und mit den Augen zu ihm spricht,
Daß sie ihn herzlich meine.
Wer diesen Zweien fährlich ist
Und sie verräth mit falscher List,
Der werde zu einem Steine.
Des schönen Leibes lichten Schein,
Den edlen Muth, so makelrein,
Wer das an Weibern finde,
Der lobe ihr Leben und ehre ihren Leib
Das ist gar ein rein selig Weib,
Des Wunsches Ingesinde,
Ihr lauter spiegelfarbenes Leben
Kann trüben Herzen Freude geben;
Wer das nicht froh gestünde,
Daß Frauenlust die rechte wär',
Der müsse treiben auf hohem Meer
Vom Weibe fern und vom Kinde ꝛc. ꝛc.

Die Frage, wie es kam, daß er die Sangeskunst selbst übte, ist leicht zu lösen; der Hof seines Großvaters, des Landgrafen Hermann von Thüringen, hat durch den Wartburgkrieg hohe Berühmtheit erlangt, bei seinem Vater, Dietrich dem Bedrängten, lebte Walther von der Vogelweide und der Oesterreichische Hof, wo er als Jüngling lebte, war durch seine Pflege des Gesanges bekannt, kein Wunder, daß er sich selbst darin versuchte!

Friedrich der Gebissene, oder der Freudige.

Friedrich mit der gebissenen Wange führt in der Geschichte auch den Beinamen der Freudige, nicht weil er viel Freudiges erlebt hatte, denn dies war nicht der Fall, sondern weil er selbst in den schlimmsten Tagen seines Lebens den guten Muth nie verloren hat. Zwar hatte sein unnatürlicher Vater im Vertrage zu Rochlitz (1. Jan. 1289) nur durch Abtretung eines großen Theils die Markgrafschaft Meissen seine Freiheit wieder erlangen können, allein er ruhte doch nicht in seinen finsternen Plänen, seine rechtmäßigen Söhne zu Gunsten seines Lieblingssohnes